

Inhaltsverzeichnis.

Sechstes Buch.

Die historische, sagenhafte, physische und psychische Begründung der dämonischen Mystik [1-495]

Nachweisung dieses vierfachen Grundes [3-5]

I. Der historische Grund aller dämonischen Mystik [1-70]

1. Der Ursprung des Bösen, und seine Beschränkung durch die Erlösung. Satan und sein Reich [6-8]. Oberreich und Niederreich [8-9]. Leben und Tod [9-11]. Die Sündfluth [12]. Das erwählte Volk und das Heidenthum [12-14]. Niederkunft des Erlösers [14-17]. Macht der Kirche [18-19]
2. Fortleitung des Bösen in den Häresien alter und neuer Zeit. Der naturalistische Pantheism des Heidenthums in seinen drei verschiedenen Formen [19-21]. Der höhere Glaube des Judenthums in seinen drei verschiedenen Gestaltungen bis zum Christenthum entwickelt [21-23]. Heidenthum und Judenthum gegen das Christenthum gewaffnet, denen später der Mohamedanism noch beitriff [23-27]. Die judaisirenden und die gnostischen Irrlehren, ihre dreifache Periodenfolge in das Christenthum übertragend [27-29]. Alle zuletzt in den Manichäism aufgehend, und von Osten herein die ganze Westwelt überziehend [29-32]. Die Emancipation des Fleisches [33] Die Hoffart in sensueller Auflösung und starrem Rigorism die kirchliche Harmonie zerstörend [32-35]. Um die *wahrhafte* Prophetengabe die *falsche* von unten herauf wuchernd, und die der *Hellsehenden* aus dem Geist und Herzen [35-37]. Auf allen diesen Wegen die Magie in's Christenthum eingehend [37-43]
3. Die Entwicklung der dämonischen Mystik aus diesem Grund hervor. Der Kampf der Kirche mit ihr schon in dem Streite des h. Petrus mit Simon dem Magier beginnend [43]. Der berühmte Canon caput episcopi [45] Im VIII. Jahrhundert die Geludes zuerst namentlich erwähnt [47]. Im IX. Jahrhundert die Wetter-

macherei [47-49]. Im X. XI. und XII. Jahrhundert die Decrete [49-51]. im XIII. Jahrhundert die Stadingher. Das Zauberwesen und die Waldenserei [51-54]. Seit der erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts die Secte der Hexen ihren Anfang nehmend. Der Proceß des Carmeliten W. Adeline vor der Inquisition in Evreux [54-57]. Das fortalitium fidei. Die Bulle Innocenz VIII [57-58]. Wie die Kirche so die Gesetzgebung dem Zauberwesen fortgesetzte Aufmerksamkeit zuwendend, so die der alten Kaiser, wie der altgermanischen Völkerschaften [58-61]. Ein Zauberproceß am Hofe der merovingischen Könige [61-63]. Spätere Verfügungen der Kaiser und Könige das Mittelalter hindurch [63-64]. Ansichten der Hindu auf Malabar [67-70]

II. Die magisch-dämonische Sage und Legende [70-130]

1. Die auf die Natur begründete dämonische Legende. Der höchste Naturgegensatz von Licht und Finsterniß in der Edda [72-74]. Die Sibyllenhöhle [74-76]. Die Schattenländer unter der Erde liegend, und von Zwergen bewohnt [76-79]. Das Todtenreich bei Gottschee [79-81]. Die ziehenden Asen in den höheren Luftgebieten. Das wüthende Heer [82] Frau Hulda oder Holla auf dem Hörsilberge, Domina Abundia [82-83]. Hugo bei den Franken, und Hera oder Hertha, so wie Erich und Berg, Tyr und Dis [83-85]. Der Doppelzug der Asen und Asinen in den Zwölfnächten bei der Geburt des jungen Jahres [85-87]. Die zwiespaltige Natur, weiße und schwarze Magie in ihnen ausgedrückt [87-89]. Frau Holda, die Wirthin im Hörsilberge, darum zugleich die weiße Frau und die Hexenkönigin. Wodan und sein Asenheer, der Richter und die Gerichteten [89-92]. Die Feuerberge auf Sicilien [92-94]
2. Die sagenhafte Vision vom Himmel, Hölle und Reinigungsort. Die Höhle des h. Patricius in Irland, ein Ausgangspunkt für diese Art von Legende. Die Oenussage. Die Tundalssage [94-102]. Die des h. Fursäus aus Irland [102-105]. Die Divina comedia des Dante
3. Die Zaubersage. Die Versuchung in der Wüste; die Zaubersage, wie die Apocryphe die Wunderlegende tragend [106-107]. Simon der Magier [107-110]. Der h. Leo und der Zauberer Heliodorus [110-116]. Virgilius, der Erbauer von Neapel, von ihm Clingsor ausgehend, und mit ihm in die Tafelrunde, und durch den jüngeren in den Streit auf der Wartburg einwandernd [116-119]. Merlin und Malagys im Gälenslande [119-120]. Die innere Angliederung der

Zaubersage an Natur- und Kunstgegenständen [120-124]. Hinüber-
ranken in die Schwarzkunst hinein [124-127]. Doctor Faust
[127-130]

III. Der physische Grund aller dämonischen Mystik [130-335]

1. Der Unterbau des Menschen in der physischen Natur. Die große Landveste aus ihren Elementen gefügt, zuerst durch *belebende* Kräfte und *basische* Vermögen [131-132]. Zweitens durch das *wehende* und das *rinnende, oder des activen* und *passiven* in aller Bewegung [131-133]. Endlich drittens das *ausstrahlende Lichtfeuer*, und das rührsame und erleuchtbare *Urerdhafte* [133-135]. Verbindung der Kräfte und Vermögen in diesen drei Familien [135-137]. Über diese Veste eine neue Schöpfung, die *organische*, in der dieselben Stoffe durch andere Kräfte und Vermögen zu andern Formen, Typen und Bewegungen verbunden werden [137-139]. Darum die drei Familien von Kräften und Vermögen hier wiederkehrend, und die zweite organische Veste erbauend; indem das Werk mit den Wahlverwandschaften beginnt, zu den mechanischen Motiven übergeht, und zuletzt bei den Strahlungen endigt [139-141]. Das Pflanzenreich die erste Stufe vorstellend, Wasserthiere und Vögel die zweite einnehmend, endlich die Landthiere, den Menschen als Thier der Erde im Centrum, die dritte in sich befassend [141-145]
2. Der Einbau des Menschen in seinem physischen und psychischen Wesen. Der Mensch die höhere Einheit des im Umkreise Zerstreuten, also die Centralpflanze. Das Centralthier, und der Mensch im Menschen [145-147]. Das aber nur der irdische Mensch; diesem verbunden aber der überirdische, der die wahre Einheit in sich hat, in der lebenden Seele in's Antlitz eingethmet [147-149]. Zwei Reihen von Gebilden, eine *aufsteigende* und eine *niedersteigende*, beide gegenseitig miteinander sich verknüpfend [149-151]. Daraus die *Temperamente, der Charakter* und die *geistige Physiognomie* des Menschen hervorgegangen [151-153]. Der *irdische Mensch* in allen Radian aus der Natur, je nach *Leben, thätigem Wirken* und *geistigem Schauen* hervorgegangen, steht auch je nach Allen in einem fortgesetzten Wechselbezug, die höhere Seele aber durch ihn mit der Natur [153-156]. Diese höhere Seele sollte die Natur durchschauen, beherrschen und beleben in der Macht ihrer Einheit, aus dieser Einheit aber herausgefallen kann sie auf wissenschaftlichem

Wege nur approximativ dazu gelangen [156-157]. Daneben aber schreitet das Ungewöhnliche voran, theils auf Reste früherer Anlagen im Menschen, theils auf ungeweine Zustände in ihm und der Natur gegründet, wodurch sich eine natürliche Magie entwickelt [157-164]

3. Die verschiedenen Formen der physischen Magie

a. Mystischer Bezug des Lebens zum Himmel und zu den Gestirnen. Einfluß der Himmelskörper durch die Schwere im Ebben und Fluthen auf die ihr unterworfenen Elemente [164-167]. Einwirkung des Feuers zur Hervorbringung der Tageswärme der Jahreswärme, und zur Regelung der Isothermen [167-168]. Der Magnetismus in täglicher, monatlicher, jährlicher und säcularischer Bewegung [168-170]. Die ganze physische Natur also fortwährend bewegt, die Erde dadurch bald lunatisch, bald wieder solarisch [170-171]. Einwirkung dieser Bewegungen aufs Pflanzenreich [171-173]. Auf das Reich der Thiere und der Menschen. Einfluß der Gestirne auf die Fieberbewegungen [173-176]. Aber auch von Innen heraus das Leben durch den geistigen *Rapport* und in *Gesichten* durch die Gestirne bewegt, und zur Magie und Schauungen durch Sonnen- oder Mondkinder erhoben [176-185]

b. Mystischer Bezug zur irdischen Elementenwelt

α. Das Durchsehen und Durchfühlen irdischer Substanzen. Das durchschauende Auge der Zahuri's [186-188]. Die Durchfühler im Gesamtgefühl des unteren Lebens. Pennet, Papponi, Acquaroni, Calamini, Cath. Beutler u. a. m. [188-190]

β. Wirkung physischer Substanzen im unmittelbaren Contacte mit regsamen Organismen. Wie zuvor die Wirkung in die Ferne, so jetzt die Berührung mittelbar oder unmittelbar die geforderte Bedingung. Kerners Versuche mit der Prevorsterrin, als deren Resultat eine zwiefache Lösung und eine doppelte Art von Bindung sich herauswirft [190-195]. Die vier verschieden modificirte Zustände um das gewöhnliche Leben hergestellt [195-197] und durch Bindungen und Lösungen desselben hervorgerufen [197-200]. Der electriche und der magnetische Gegensatz geweckt, Strömungen erregend, und jene Fluthungen und Ebbungen im Organism erwirkend [200-208]

- γ. Die Rhabdomantie. Schäffer's in Regensburg merkwürdiger Grundversuch [210-212]. Rhabdomantische Versuche am Ende des vorigen Jahrhunderts in Frankreich von der Dauphiné hinüber mit Aymar und manchen andern [213-220]. Erklärung aller dieser Erscheinungen durch den vitalen Magnetismus [220-226]. Weitere Erfahrungen über die Wirkungsweise dieses Magnetismus, an Frau Berehata, I. Blasia von Valfracuria, den beiden Knaben des Albertus magnus u. m. A. [226-230]. Ein Theil dieser Einwirkungen in die Instinkte der Thiere sich reflectirend, und darauf wieder der Elementendienst und seine Bezauberung gegründet [230-233]
- c. Mystische Bezüge zum Pflanzenreiche. Der Baum der Bäume in der Sage aller Völker Weltbaum und Stammbaum [233-235]. In Wein und Weizen aufgeschlossen [235-236]. Daran die mystische Botanik alter Zeit geknüpft, wovon in neuerer noch Reste übrig geblieben [236-240]. Den Aufregenden die Beruhigenden, den Sonnenmondpflanzen die Mondsonnenpflanzen entgegengesetzt, und in der ganzen Folge der Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen ausgedrückt [240-243]. Die Versuche Kerners mit solchen Substanzen an der Prevorsterin Ähnliches ergebend, wie mit den mineralischen [243-248]. Der alte Dienst der Pflanzen und vegetabilischen Hervorbringungen der Erde [248-251]
- d. Magische Bezüge zum Thierreich. Wie an den Genuß der verbotenen Frucht die ackerbautreibenden Stämme, so auch Hirten- und Jägervölker geknüpft. Über diese Naturordnung eine zauberhafte Herrschaft im Gegensatz der Dienstbarkeit einzelner Thiergeschlechter hinausgehend, so z. B. über das Schlangengeschlecht [251-256]. Magnetische Behandlung der Thiere zur Erklärung dieses Symptom's [256-259]. Alles Verhältniß der Art Wechselverhältniß; daher auch eine Besessenheit des Menschen durch Thiere denkbar, so z. B. beim Tarantelbisse [259-264]. Noch auffallender bei der Verwandlung der menschlichen Natur in die thierische bei den Wehrwölfen [264-273]. Daher der alte Thierdienst seinen Ursprung nehmend

e. Gegenseitige Bezüge der Menschen zueinander

- α) Magischer Bezug der untersten Vitalkräfte im Todtenreiche; Vampirism. Ergebnisse aus amtlicher Untersuchung über den gesammten Erscheinungskreis [275-282]. Der Grundthatsache [282-285]. Weiterer Verlauf der ganzen Sache [285-288]
- β) Das böse und das gute Auge. Die Todausrastler in Spanien [288-290]. Völkerschaften mit dieser Eigenschaft begabt [290-292]. Ihnen gegenüber die heilkräftigen Augen in Spanien und anderwärts [293-296]
- γ) Das Alpdrücken. Der Incubus und Succubus der Alten [296-298]. Noch heute in gleicher Form erscheinend. Die Deutung des ganzen Actes [298-301]
- δ) Die magnetischen Rapporte. Das magische Band zwischen dem Schlafwachenden, und dem ihm Verbundenen angeknüpft [301]. Doppelseitigkeit dieses Bandes, indem es, von den Magnetisirenden zu dem Magnetisirten hinüberreichend, im gewöhnlichen Rapporte diesen in der Macht von jenem hält; und hinwiederum vom Gehöhten zum Menschen in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen gehend, den Letzteren, wie bei der Herrschaft der Heiligen, in die überlegene Gewalt von jenen gibt [302-304]. Der Übergang aus einer in die andere allenfalls im Tode erscheinend. Beispiel an der Maria Goffe von Rochester [304-308]. Das Doppelgesehenwerden überhaupt an diesen Übergang gehörig; Beispiel Mortons junger Mensch in London [308-311]. Die Leiblichkeit durch einen innern Ungestüm auf bestimmte Distanzen entrückt, wie es der Elisabeth Wedering in Halberstadt 1557 geschehen [311-316]
- ε) Magischer Bezug des Menschen zu sich selber, oder der spontane Somnambulism. Verursachendes und Verursachtes bleibt hier innerhalb der Grenzen individueller Persönlichkeit beschlossen [316]. Die Dreigetheiltheit des Menschen, indem der *psychische* Mensch, das eigentlich Stammhafte im Leben, den *pneumatischen* über sich in die Regionen höherer Geistigkeit, den *vitalen* aber unter sich an die Gebiete tieferer Mächte *entbindet*. Die drei Gliederungen auch wieder äußerlich an ihm abgemerkt, und gegenseitig auch in den

untergeordneten Abgliederungen sich wiederholend [316-319]. Dem also geordneten Menschen *Gott* über-, die *Natur* untergestellt, während die Gesellschaft von seines Gleichen ihn umgibt [319-321]. Wie die Bewegung von Oben zu Unten sich nun in den beiden Lebenszuständen, Wachen und Schlafen äußert; so die von Innen zu Außen zwischen Zeugung und Tod; der Lebenslauf zwischen beiden in einem innern Einschwanken und Ausschwanken oscillirend [321-325]. Die dreigetheilte Gliederung des Gangliensystems: das halbmondförmige Ganglion mit sämtlichen Eingeweidenerven auf erster Stufe; das ganglienartige Herzgeflechte mit dem ganzen sympathischen Nervensysteme auf zweiter stehend; der Nervenkranz an der Basis des Gehirnes mit allen ihm verbundenen Gehirnnerven endlich die dritte einnehmend [325-327]. Die drei Stufen des spontanen Magnetismus daran geknüpft, und zwar zuerst im halbmondförmigen Ganglion [327-331]. In den Herzgeflechten [331-333]. Auf der höchsten Stufe zum eigentlichen Hellsehen im Nervenkranze des Gehirns [333-335]

IV. Der psychische Grund der dämonischen Mystik [335-495]

1. Das zweite Gesicht und das Schauen in die Ferne. Die Anlage zum second sight bei den Inselbewohnern des Nordens [339-346]. In Island [347]. Die stillen Lichter in Wales [347-351]. Neben den gälischen Stämmen die Gabe auch heimisch bei den germanischen, den slavischen und finnischen Stämmen [352]
2. Der Geisterspuck
 - a. Die neckenden Poltergeister und Kobolde. Sie schon in den frühesten Zeiten vorkommend. Das Gut des Hasparius Cubedi in der Diöcese des heiligen Augustinus, das des Arztes Elpidius zur Zeit des Ostgotenkönigs Theoderich u. A. m. [356-357]. Die Vorgänge nicht ohne sorgfältige Untersuchung hingenommen. So in Spanien bei dem Vorfalle in Salamanca [358-359]. Der Vorgang auf dem Münchhof unweit Grätz mit mathematischer Schärfe beobachtet [359-370]. Der Dämon von Tedworth in der Grafschaft Wilts 1661 [370-383]. Die Zeichen dessen, der im väterlichen Hause Wesley's in Epworth sich gezeigt [383-384]. Des Lüring auf dem Schlosse Hudemühlen [384-385]. Dessen

von Drepano [385-386]. Die Vorfälle bei Stratford Bow beobachtet von Dr. Gibbs [386-388]. Flüchtige Sichtbarkeit dessen im Wesley'schen Hause [388-389] Dessen von 1689 bei And. Welz in Döttingen 1689. Engerer Bezug zu irgend einem der Hausgenossen, so der des B. Callo in Melita [390-392]. Verscheidenheit des Treibens dieser Geister [392-394]. Vorgänge im Hause S. W. Yorks in der Pfarrei Lessingham in Lincolnshire 1679 [394-396], im Pfarrhause von Gröben, und in dem beim Pfarrer in Walsch in der Grafschaft Dachsburg [396-397]. Beunruhigung des Wohnhauses eines Pfarrers in der Nähe von Würzburg 1583 [397-399]

- b. Übergänge zu böartigen Geisterwirkungen. Der Kobold des Siebertus in Communz bei Bingen [400-401]. Die Begebnisse im württembergischen Orte Schildach 1533, und in Riga 1583 [401-402]. Das Getümmel in der labhartischen Buchdruckerei in Constanz 1746 [402-404]. Die Vorgänge in Woodstock im alten Königshause [404-408]. Solche Erscheinungen bisweilen an den Tod irgend einer Person geknüpft, so in Radewell bei Halle, an den der Lerchin, Dienstmagd des Pfarrers [408-410]. Der indischen Catharina in der Mission von Itatina [410-413]. Bisweilen alle Thätigkeit auf Hemmniß im Fortschritte zum Besserwerden gerichtet. So in der Begebenheit, die sich in Pirsä bei Anzerma in Peru zugetragen [413-416]. Parallele im protestantischen Irland [416-419]
- c. Das entschieden dämonische Geisterwesen. Erfahrungen der geistlichen Vorstände von Seminarien, und der Novizenmeister der Klöster dahin bezüglich. So der des Oliverius Manareus, Rector in Loreto [420-421]. Gewaltsame Geisterentführungen, so der Vorfall zu Madel im Thüringerlande 1559 [421-424]. Das Dämonische in all seiner Gewalt hervortretend in der Begebenheit, die 1654 im Hause des Webers Gilbert Campbel in der Gr. Galloway in Schottland sich zugetragen [424-430]

3. Der Verkehr der versuchenden Geister mit den Heiligen zu ihrer Durchübung und Reinigung. Der neue Kreis sich gerade da ansetzend, wo der vorige sich geschlossen [430-433]. Die Versuchungen der Altväter [433-435]. Das Gleiche auch in neuer Zeit sich wiederholend. Was M. Tanner über das berichtet, was sich mit Johann del Castillo, der 1559 gestorben, zugetragen [435-440]. M. de Pazzis fünf Jahre lang in der Löwengrube [440-445]. Was sich um die Christina von Stumbelen zugetragen hat [445-456]. Was Dominicus von Jesu Maria von dieser Seite erlebt, und sein Streit mit dem Dämon am Bette eines Kranken [456-460]. Das Koboldartige theilweise wieder auftauchend bei dem Carmeliten Francus [460-461]. Das Handgreifliche beim h. Peter von Alcantara und P. Sebastian del Campo [461-462]. Die Kämpfe der h. Francisca von Rom [462-463]. Die h. Crescentia von Kauffbeuern [463-468]. Ähnliches bei der Maria Mörl in unsern Tagen sich äußernd [468-470]
4. Die Rückwirkung der Heiligen auf die Geister. Die Vision der jenseitigen Welt die nothwendige Bedingung des Eintritts einer solche Reaction. Die Gesichte des h. Cyrillus, des Patriarchen von Jerusalem, und des Klosterbruders der Äbtissin Walburga [470-472]. Die der h. M. de Pazzis und der h. Catharina von Genua [473-475]. Mit dem Eintritte solchen Schauens ein Verkehr zwischen den Schauenden und den Geschauten sich anknüpfend. So z. B. bei der Discalciatessin Francisca [475-477]. Die Theilnahme, die bei diesen durch Übertragung guter Werke sich wirksam zeigte, auch durch Übernahme der auf das Böse gesetzten Strafen sich hilfreich erweisend [477-479]. So bei der s. Osanna von Mantua und bei der s. Lidwina [479-480]. Der Carthäuser Petrus Petronius gest. 1361 [480-487]. Christine von Stumbelen und Christina mirabilis [487-490]. Rechtfertigung aller dieser Erscheinungen [490-495]